

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport



Weil es mir Spass macht

Mit 16 wurde Bettina Ernst Nachfolgerin der langjährigen Kunstturnmeisterin Romi Kessler. Wie es begann? Ihre drei Jahre ältere Schwester nahm sie eines Tages mit in die Halle. Da ihr der Trainingsbetrieb gefiel, ging sie wieder, zunächst einmal, dann zweimal und schliesslich dreimal pro Woche. Hinter ihr stand kein Zwang, sie machte mit, weil sie Spass daran hatte. Nach relativ kurzer Zeit war sie beste Juniorin und fand Aufnahme im Elite-Kader. Seither trainiert sie wöchentlich bis zu 20 Stunden.

Trotz des recht grossen Aufwands ist das Turnen, das sie stets mit viel Liebe und Hingabe betreibt, für Bettina Ernst nicht das Wichtigste im Leben. «Die Schule geht vor», erklärte sie sehr bestimmt. Täglich fährt sie von Jona nach Wattwil, macht im Zug, in der Mittagspause und in den Zwischenstunden ihre Aufgaben, damit sie am Abend trainieren kann. Weil die Schule für sie Vorrang hat – sie möchte später studieren –, verzichtet die neue Meisterin auf das sechsmonatige Trainingslager in Magglingen, das im Hinblick auf die Weltmeisterschaften durchgeführt wird.

Was motiviert sie, trotz dieses Handicaps weiter zu trainieren? Dem «Sport»-Interviewer erklärte sie: «Es gibt mehrere Gründe. Da sind einmal die Reisen, die mit Wettkämpfen verbunden sind, die ausgezeichnete Atmosphäre im Team, der Erfolg, und – trotz allem Aufwand – das Turnen macht mir halt nach wie vor Spass.» Und alles, was sie jetzt verpasse, könne sie ja einmal nachholen ...

In dieser Nachholphase scheint die ehemalige Tennis-Meisterin Isabelle Villiger zu stecken. Die

jetzt 22jährige Spielerin kam vor einigen Jahren in Wimbledon bei den Juniorinnen unter die letzten Vier. 1981 stand sie in der Schweiz an erster Stelle, in der Weltrangliste belegte sie den glänzenden 41. Rang. Aber dann kam das mit dem Überbein an der Schlaghand und stoppte den Weg nach oben. Der Rückschlag und die ständig härter werdende Konkurrenz brachen ihren Elan, das «innere Feuer» brannte nur noch auf Sparflamme. Isabelle, die während Jahren von Turnier zu Turnier tingelte, hatte das Leben aus dem Koffer satt, es hing ihr zum Hals heraus. «Ich sehnte mich nur noch nach einem normalen Leben, wie alle anderen es führen. Mit einer eigenen Wohnung und was sonst alles dazugehört.» Und noch etwas erzählte sie dem Interviewer Karl Wild: «In Wirklichkeit missgönnt einem in diesem Geschäft fast jeder den Erfolg; im Tennis schaut jeder in erster Linie auf sich selbst. Das hat zur Folge, dass man sich oft sehr allein fühlt. Und innerlich war ich fast immer allein...»

Lässt uns diese nachdenklich stimmende Bemerkung gewisse Verhaltensweisen einiger Stars nicht etwas besser verstehen?

Und noch etwas: Bei Isabelle egozentrisches Abgekapseltsein, bei Bettina Ernst Geborgenheit in einer guten Teamatmosphäre als zusätzliche Motivation ... *Speer*

Gleichungen

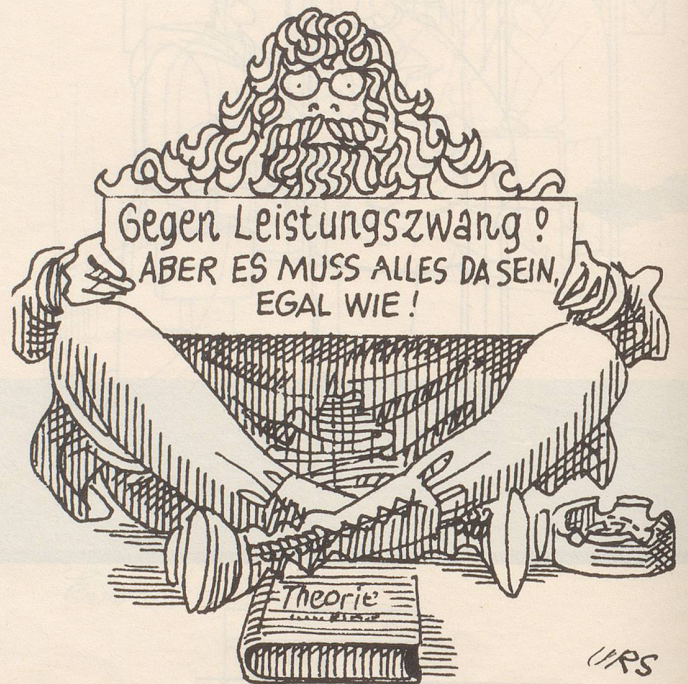
Im Aufruf zu einem ganztägigen Ausflug war zu lesen: «Kennen Sie den Unterschied zwischen dem Lauberhornrennen und dem Frauenverein Binningen? Es gibt keinen, das letzte Wort hat auf alle Fälle der Wettergott...» *Boris*

«Ich kämpfe grundsätzlich nur mit geistigen Waffen.»
«Aber du scheinst abgerüstet zu haben.»

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

U ngefähr statistisch: Männer geben jeden zehnten Franken für Alkohol aus, jeden achten Franken für Frauen, und jeden achten Franken schmeissen sie sinnlos hinaus.

D er Vater glückstrahlend zur Schwester in der Frauenklinik: «Es Buebli isch es? Hätzig, äntlich emol öpper, wo mer dänn emol cha hälfte abwäsche.»



B eim Durchforsten alter Papierschnipsel diese «Anzeige» gefunden: «Friedrich Salmiak aus Theben / schied vor kurzem aus dem Leben. / Ohne Weinen / hat er seinen / Salmiakgeist aufgegeben.»

A nfrage vom Steueramt: «Wir bitten Sie höflich, uns mitzuteilen, woher Sie das Geld haben, mit dem Sie Ihre Steuern bezahlen.»

E in Kunde kauft im kleinstädtischen Lebensmittelgeschäft sämtliche Eier und Tomaten auf. «Aha», sagt der Ladeninhaber, «ich kombiniere: Sie gehen ins Konzert des krächzenden Schreihalses, der heute abend hier gastiert!»
«Nicht ganz, sondern: Ich bin der krächzende Schreihals.»

D er Film spielt im alten Rom. Der Regisseur pfeift einen Darsteller an: «Sind Sie verrückt? Lassen Sie Ihre Armbanduhr verschwinden, der Film spielt zu Cäsars Zeit!»
Drauf der Schauspieler verwundert: «Na und? Meine Uhr hat doch römische Ziffern.»

«Sind Sie ein Anhänger der Do-it-yourself-Bewegung?»
«Aber ja. Wenn meine Frau mich bittet, die Kehrichtsäcke hinunterzutragen, sage ich prompt: «Mach's selber!»»

Der Schlusspunkt

Falsche Zungen sind vermutlich noch häufiger als falsche Zähne.

Wirkungsvoller Schutz für Ihre Lippen



LIPPENPOMADE

pfl egt und schüt zt

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Warenhäusern